

**Zeitschrift:** Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft  
**Herausgeber:** Pro Senectute Basel-Stadt  
**Band:** - (1996-1997)  
**Heft:** 3

**Rubrik:** In eigener Sache

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## In eigener Sache

Ist Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, auch aufgefallen, dass in letzter Zeit «die Alten» in den Medien vermehrt zu einem Thema werden? Die Tonart, will mir scheinen, ist oft ungut. Da lese ich zum Beispiel in der Sonntags-Zeitung vom 16. Juni 1996: «Die Alten sitzen den Jungen vor der Sonne», darüber ist eine halbseitige Karikatur zu sehen: ein wohlgenährtes Rentner-ehepaar, das sich bequem auf acht prall gefüllten Geldsäcken räkelt. «Finanziell gut gebettet», lese ich weiter, «und politisch immer einflussreicher: Die Rentnerinnen und Rentner drohen den Jungen die Zukunft zu verbauen.» Die Diskussion über die «reichen Alten» ist vor dem Hintergrund der momentanen Wirtschaftslage und der knappen Mittel der öffentlichen Hand zu sehen. Dass in härteren Zeiten einzelne Gruppierungen angeklagt werden, unverhältnismässig zu profitieren, ist nicht neu. Die Art und Weise aber, wie hier eine Generation diffamiert wird, die in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg ihren Beitrag zum Wohlstand dieses Landes geleistet hat, stimmt nachdenklich.

Die Art, wie sie mit ihrer älteren Generation umgeht, ist ein wichtiges Indiz für die Menschlichkeit einer Gesellschaft – gerade in wirtschaftlich kritischen Zeiten. Mit dem Generationenvertrag, der in der AHV realisiert

wird, leben wir in der Schweiz eine Solidarität zwischen Jung und Alt, auf die wir zu Recht stolz sein dürfen und die es zu erhalten gilt. Diese Solidarität spielt aber nicht nur zwischen den Generationen. Grundsätzlich sind viele ältere Menschen bereit, Seniorinnen und Senioren, denen es nicht gut geht, zu unterstützen. In unserem kleinen, überschaubaren Rahmen von PRO SENECTUTE Basel-Stadt erleben wir immer wieder eine grosse Bereitschaft zu helfen, sei dies mit einem praktischen Einsatz, sei dies mit Geldleistungen.

Forderungen, die Finanzierungsschwierigkeiten der AHV zu lösen, indem man in Zukunft Renten nur nach Bedarf ausschütten solle, gefährden den Geist dieses grossen Sozialwerkes, zu dem ja auch die Gutverdienenden mit überproportional hohen Prämien einen Beitrag leisten. Gerade die Tatsache, dass auf die AHV (und die EL) als Versicherungen ein Rechtsanspruch besteht, ermöglicht vielen ein Alter in



Würde und verhindert eine Spaltung der älteren Generation in Almosenspender und -empfänger.

Wenn wir die vorliegende Nummer unserer Zeitschrift **Akzent** dem Thema finanzielle Sicherheit im Alter widmen, so geht es uns einerseits darum, neben einem grundsätzlichen Votum von Alt-Bundesrat H.P. Tschudi, mit dem Streitgespräch zwischen Barbara Lischetti und Walter Wittmann Positionen deutlich zu machen, die in der heutigen Diskussion um die AHV exemplarisch sind, andererseits wollen wir auch Wege aufzeigen, wie jene, die finanziell benachteiligt sind, Hilfe erhalten können. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

*Werner Ryser*

## Miir Alte – und d «Alterspolitik»



Carl Miville

Vom 1. bis 3. Novämber (friener het men em Wintermoonet gsait) sinn z Baasel Regierigs- und Grossrootswaaile. Das goot uns elteri Lyt eppis aa – soo vyyl wie alli andere. Miir sinn Staatsbuurger, miir blyybe mitverantwortlig fir d Gmainschaft, und uns hilft e langi Erfaarig bi den Entscheid, wo doo gfrogts sinn. Drbÿy wämmer nit vergässe, dass Erfaarig nit nummen e Berycherig isch; si ka au e Belaschtig

wääerde, wemme sich neyen Entwigglingen und Erkenntnis verschliesst. D Zaal vo uns Alte het in de letschte Joorzäänt staargg zuegnoo – mit iire hoffetlig au s Sälbschtverdraue, wo mer als Buurger zaige. In däm Sinn find ych s au lätz, wemme sait, «Bedaagti» haigen in Reet und andere Biheerde nyt mee z sueche, syyge fir soonigi Aemter nimme weelbaar. En anderi Froog isch, ob miir is eren aigetlichen Alterspolitik verschrybbe solle? Doo und deert isch me jo scho so wytt gange, fir Waale bsunderi Lischette mit Kandidaate vo dr eltere Generation uffzstelle, wo me drno von ene dr Yysatz in dr Alterspolitik erwartet. Soo wie vyllicht Buurepolitiker sich bsunders in dr Landwirtschaftspolitik engagiere. Ych gsee s nit ganz esoo. Zwoor isch d Politik under anderem au e bständigen Uusglyych zwischen Inträssegruppe,

aber das sott nit drzue fiere, dass Bivelggerigsgruppen oder Generationen uusenander dividiert wääerde. Was wääär iiüberhaupt en Alterspolitik? Uns goots jo nit aifach nummen um d AHV-Ränte. Wenn scho Alterspolitik, drno wääär das e Byydraig zer Gsellschaftspolitik, drno miesst die bsunderi Sicht vo den eltere Menschen au in d Gsundheits-, Verkeers- und Woonbaupolitik yybrocht wääerde – zem nummen e baar Byschpiil saage. Wie dr Staat d Spitex organisiert, wien er dr Bau vo altersgerächten und pryswääerte Woonige feerderet, ob s gnueg Fuessgängerstrafe git – und Zyt zem driüberlaufe –, das wääär drno au Alterspolitik. Und mängs anders au. Vo der Sozialpolitik bis zue de Styre, wo dr Gsetzgäaber feschlegt: s git aigetlig nyt in dr Politik, wo uns Alte ka egaal syy.

*Carl Miville*